

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 21 (1935)
Heft: 8

Artikel: Praktische sprachübungen auf der unterstufe
Autor: Giger, A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-535580>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Praktische sprachübungen auf der unterstufe

Ohne lange theoretische erörterungen will ich auf den zweck dieser arbeit hinweisen. Sie richtet sich in erster linie an jene lehrkräfte, die praktische sprachübungsstoffe (als lesebuch-anhang oder besonderm sprachübungslehrmittel) vermissen und nicht dazu kommen, für all' ihre klassen eigene sprachübungsstoffsammlungen anzulegen. Nur allzugerne wird unter solchen verhältnissen dem gelegenheitsunterricht gehuldigt, der — soweit es planmässigen sprachunterricht betrifft — an ziellosigkeit kränkelt. Verfolgt man mit ihm aber jedesmal ein ganz bestimmtes teilziel, das sich als geordneter stufengang zum endziel einordnet, so hat der gelegenheitsunterricht auch im gebiet der sprachübung daseinswert, teilweise sogar vorzugsrecht, denn er hat dem übungsunterricht nach lehrmittel etwas voraus, die lebendigkeit und natürlichkeit. Die arbeit baut nun auf dieser grundlage auf — will nicht zeigen, wie man es machen soll, sondern nur, wie man arbeiten kann — und dürfte für beide richtungen „gelegenhets- und systemgrammatiker“ anregend sein. Planmässig aufgebaute übungsstoffe für die unterstufe werden später folgen. Die nachstehenden übungsstoffe sind ausschnitte aus der jahresarbeit einer zweiten klasse und sollen zugleich andeuten, wie der schreibunterricht in den dienst des sprachunterrichtes einbezogen wird. Hauptschreibmittel sind tafel und griffel. Danebst führt jedes kind ein besonderes schreibheft und sprachheft in bleistift-, farbstift- und feder-technik. Alle arbeiten sind ergebnisse der klassenarbeit. Der stoff wird unter lautierung durch die schüler vom lehrer an die wandtafel geschrieben, von den kindern zur einprägung der wortbilder mehrmals auf die tafel abgeschrieben (je nach notwendigkeit jedes einzelnen). Hernach versuchen die kinder den stoff auswendig zu schreiben, wobei selbstverständlich keine vollständig wörtliche wieder-gabe verlangt wird. Umstellen, ausfallenlassen und ergänzen sind erlaubt, eigene wort- und satzbildung erwünscht. Wer zuviele fehler macht, muss die fehlerhaften wörter wiederum richtig abschreiben und hernach die aufgabe auswendig niederschreiben. Wer gute arbeit

leistet, darf ins heft schreiben. Es gibt nun immer schwache schüler, die einfach wenig sinn für rechtschreibung haben, und mit denen man zufrieden sein muss, wenn sie nach mehrmaliger niederschrift einigermaßen fehlerfrei ins Heft abschreiben, während die bessern auswendig ins heft eintragen. Abschreiben hat sich immer noch als bestes mittel für rechtschreibzwecke erwiesen. Danebst ist es nach wie vor pflicht jeder lehrkraft, gegen den unsinn unserer heutigen schlechtschreibung aufzustehen um abhilfe zu schaffen.

* * *

„Die zukunft unserer erziehung liegt im freien und in der freiheit, im schauen und in der tat.“
(Otto Ernst.)

Wir sollen den sprachunterricht an vorangegangenen sachunterricht knüpfen. Je gründlicher die anschauung, umso klarer, träfer der ausdruck. Nur lebendiger anschauungsunterricht weckt sprachentfaltende kräfte. Lebendiger anschauungsunterricht verlangt aber vertiefung mit den lebenserscheinungen unserer heimat, ein verbundensein mit der natur. Gottes freie natur ist unsere lehrmeisterin, die uns reiche und frohe ernte gewährt. Was sie uns ungezwungen vermittelt, suchen wir in der schulstube nutzbringend zu verwerten.

Die ersten niederschriften erfolgen mittelst farb- und bleistift in der bisherigen erstklass-schrift (antiquaschrift), bis hulligerschrift eingeübt ist. Die verwendung eines karierten heftes bietet für den anfang gewisse vorteile. Dem inhalt angepasst, verwenden wir entsprechende farbtöne, für nachstehende arbeit viel bunte.

(Siehe nebenstehende seite.)

Margritchen, Gänseblümchen, Löwe und Zahn- = Löwenzahn, Wiese und Schaum und Kraut = Wiesenschaumkraut, Wiese und Kerbel = Wiesenkerbel, Hahn und Fuss = Hahnenfuss, sauer und Ampfer = Sauerampfer, sauer und Klee = Sauerklee.

Wiewörter

Wie die Blumen sind: (Blaustift)
farbig, blau, rot, grün, gelb, blassgrün, goldgelb, milchweiss, schön, klein, gross, hoch, niedrig, nützlich, schädlich, giftig

FRÜHLING.

(Grünstift)

Frühlingsblumen.

[Rotstift]

Veilchen, Vergissmeinnicht, Schlüssel und
Ding = Blume = Schlüssel =
wort blume, Schnee und
Glöcklein = Schnee =
glöcklein, Dotter u.
Blume = Dotterblu =
me, Busch u. Wind u.
Röschen = Buschwind =
röschen.

[Bleistift]

Tunwörter

Was die Blumen tun: (Gelbstift)
glänzen, leuchten, duften, riechen, strahlen,
trinken, schliessen sich, öffnen sich, richten
sich auf, freuen sich, locken an.

Sätze

Von Farbe, Nutzen und Schaden
der Blumen.

Nicht alle Blumen sind gleichfarbig. Gelb
sind die Blüten der Schlüsselblume, des Lö-
wenzahns, des Hahnenfusses und der Dotter-
blume. Blaue Blütenäuglein haben: Vergiss-
meinnicht, Veilchen, Leberblümlein. Schnee-
glöcklein, Wiesenkerbel, Buschwindröschen
und Sauerklee tragen schneeweiße Blüten-
kinder. Die bunten Blüten erfreuen die Men-
schen und locken die Bienen, Hummeln
und Schmetterlinge herbei. Diese Tierlein
finden in den Blumen Honig. Viele Blüm-
chen geben einen gesunden Tee, so das
Teeblümchen. Die Blätter des Löwenzahns
werden als Salat verwendet. Aber auch
Giftblumen kennen wir: Hahnenfuss, Sauer-
klee und Sauerampfer. Die Kühe fressen die
giftigen Hahnenfüsse nicht. Schon viele Kin-
der sind nach dem Essen von Sauerklee und
Sauerampfer erkrankt und gestorben.

* * *

Nun setzt wiederum die lehrerkorrektur ein.
Ich beschränke mich zumeist nicht auf das
blosse fehleranzeichen, sondern verbessere
im schülerheft gleich selbst. Mit der heftrück-
gabe werden die einzelnen fehler mit der
klasse besprochen. Sind viele fehler unter-
laufen, beschränkt sich die fehlerbesprechung
auf die hauptfehler. Jedesmal wird aber eine
ganz bestimmte fehlerquelle eingehend ver-
arbeitet. Sind verstösse gegen die dehnung
zahlreich, greife ich die dehnungsgruppe her-
aus. Wir stellen die in den arbeiten vorge-
kommenen dehnungen nach gruppen zusam-
men, wie:

ah: Zahn, Hahn, strahlen.

ee: Klee, Tee, schneeweiss.

ie: die, Wiese, niedrig, riechen, schliessen,
Bienen, liefern, viele.

uh, üh: Frühling, Kühe — Blüte aber blühen
(Kinder auf widersinn aufmerksam ma-
chen!)

unter anschrift an wandtafel. Die reihen wer-
den ergänzt durch andere bekannte wörter.

Schliesslich erhalten die kinder die aufgabe,
ergänzungen der einzelnen untergruppen aus
dem lesebuch zusammenzusuchen. Was die
kinder finden, wird ebenfalls obiger wandtafel-
übersicht einverleibt. Hernach folgt abschrift
durch die schüler auf die schiebertafel. Bei
befriedigendem erfolg wird auswendig ge-
schrieben (was im gedächtnis haften geblieben
ist), hernach die wandtafel wieder gedreht und
die verbesserung durch selbstkontrolle der
schüler besorgt. Wer keinen fehler findet, hat
die arbeit durch einen tüchtigen mitschüler
nachprüfen zu lassen. Nun folgt wiederum
auswendigniederschrift und überprüfung durch
den lehrer. Wer recht gut gearbeitet hat,
braucht die übung nicht mehr zu wiederholen.
Die übrigen üben bis befriedigendes resultat
erzielt wird. Praktisch wäre die anlegung eines
persönlichen wörterheftes, in das jedes kind
alle jene wörter einordnet, die ihm schwierig-
keiten bieten.

* * *

Sehen und schauen erzeugen guten wirklich-
keitssinn. Anschauungsunterricht ist tiefes be-
schauen, beobachtendes sehen, lauschen und
tasten, beziehung zwischen innen- und aussen-
welt. Im buche der natur lesen, ist lebendiger
sachunterricht. Welche fülle von sachlichen
eindrücken bieten: wald, wiese, bach, see usw. Im
wald redet das einmal der ameisenhaufen
ganz eindringlich zu uns; ein andermal finden
die verschiedenen waldbäume unser interesse,
ein drittesmal ringt uns ein eichhörnchen mit
seiner turnerkunst bewunderung ab, dann wie-
derum erfreuen wir uns an einem waldkonzert.
(vogelgesang-windgebräuse.) Gleich an ort und
stelle werden die eindrücke fasslich in wort und
satz gekleidet. Frei und ungezwungen be-
richten die kinder über das gesehene und ge-
hörte. Im schulzimmer wird das geerntete ver-
tieft und auch sprachlich ausgewertet. Wie
wir dies besorgt haben, zeigt nachstehendes
beispiel. Voraus gingen beobachtungen und
belauschungen über den wind im walde und
am see und behandlung passender lesestücke
(märchen vom wind usw.). Inzwischen sind die
kinder so weit gefördert in der hulligerschrift,
dass sie in bleistifttechnik unbedenklich im
sprachheft zur gestaltung gelangen darf.

Vom Wind.

1. Das der Wind tut.

Blasen, schütteln, stossen, wehen,
rütteln, fegen, reissen, drehen, win-
den, trocknen, schaffen, stürmen,
ruhen, kälten, pfeifen, heulen, stöh-
nen, singen, brüllen, sausen, rau-
schen, fliegen, winseln, schaden.

2. Die der Wind ist.

Warm, kalt, wild, heftig, gefähr-

lich, stark, böse, schwach, grob, stürmisch, nützlich, schädlich, eisig, föhnig.

3. Die Arbeit des Windes

Der Wind arbeitet viel. Er bläst uns ins Gesicht. Der Wind schüttelt die Bäume. Der Wind fegt Strassen. Der Wind reisst Ziegel vom Dache. Der Wind trocknet die Wäsche. Der Wind stürmt (reist) über Berg und Tal. Der Wind pfeift (heult, stöhnt, brüllt, winselt) ums Haus (um die Hecken). Der Wind rauscht im Walde. Der Wind treibt Wellen auf dem See.

*

Mit einfachen farbstrichen kann gute wirkung erzielt werden.

Das kind liebt farbe und freut sich, wenn ihm erlaubt wird, sein heft schön zu gestalten. Das linieren will übrigens auch erlernt sein. Antiqua- und hulligerschrift treten miteinander in verbindung. Für den haupttitel wurden beispielsweise gewählt: umrandung (blau-rot-blau-farbstift), titel antiquaschrift mit grünstift. Für jeden untertitel sind wieder andere farbtonzusammenstellungen gewählt worden. Beschriftung in hulligerschrift mit farbstift. Die übungswörter endlich sind in bleistifttechnik (Hulligerschrift) gehalten. Es darf in diesem zusammenhang darauf aufmerksam gemacht werden, dass die schriftbeherrschung durch mehrmalige abschrift einer guten originalvorlage bedeutend mehr gefördert wird, als durch das ständige buchstabenüben (auch wenn passende wörter in die übung einbezogen werden).

* * *

Aber auch der lesestoff drängt sprach- übungsstoff auf. So befassten wir uns im anchluss an lesestücke mit doppelwortbildungen. Zur vertiefung kommen wir auf diese übungen zurück und schreiben sie im zusammenhang nieder. Inzwischen sind die schüler mit der handhabung der redisfeder (nummern 1 und $\frac{3}{4}$) vertraut gemacht worden. Sie sehnen den augenblick herbei, da sie das erstemal mit tinte ins sprachheft schreiben dürfen. Titel werden durch verschiedene federn, schriften und eventuell farbige tinten auseinandergehalten.

WORTZUSAMMENSETZUNGEN

(Blockschrift) Redis 1 $\frac{1}{2}$

Doppelwörter mit Morgen

(Antiquaschrift) Redis 1

Morgengruss, Morgenrot, Morgenstern, Morgenessen, Morgenhelle, Morgengrauen, Morgengebet, Morgenregen, Morgensturm, Morgensonne, Morgenland, Morgenlicht, Morgenwind, Morgenwetter. (Hulliger, Redis $\frac{3}{4}$.)

Wörter mit See

(Hulliger mit Redis 1)

See und Wasser = Seewasser, See und Schiff = Seeschiff, See und Fisch = Seefisch, See und Sturm = Seesturm, See und Wind = Seewind, See und Pflanze = Seepflanze, See und Tier = Seetier, See und Tiefe = Seetiefe, See und Mann = Seemann, See und Weg = Seeweg, See und Spiegel = Seespiegel. (Hulliger mit Redis $\frac{3}{4}$.)

Sternverbindungen

(Hulliger, Redis 1)

Stern und Glanz = Sternenglanz, Stern und Silber = Sternensilber, Stern und Licht = Sternenlicht, Stern und Nacht = Sternennacht, Stern und Pracht = Sternenpracht, Morgen und Stern = Morgenstern, Abend und Stern = Abendstern, Gold und Stern = Goldstern, Himmel und Stern = Himmelsstern. (Hulliger, Redis $\frac{3}{4}$.)

In klassengemeinschaft arbeiten wir auch ein passendes lesestücklein nach eigenem erleben um. So gaben uns morgenbildchen und morgengedichtlein im lesebuch veranlassung, selbst ein gemeinsames aufsätzchen zu erarbeiten. (Wandtafelaufschrift, abschreiben, auswendiglernen, auswendigniederschrift.) Es seien nachfolgend buch- und klassentext einander gegenübergestellt.

Morgengruss.

Der Tag vertreibt die finstre Nacht.
Ihr lieben Kinder,

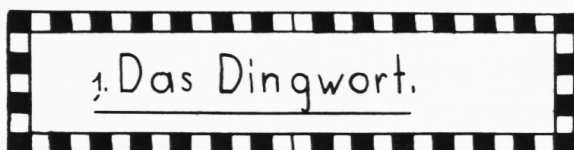
seid munter und wacht
und lobet Gott, den Herrn!

Morgengruss.

Die Nacht ist vorbei. Der Tag beginnt. Es wird hell. Die Sonne steigt hinter den Bergen empor. Jetzt ist es Zeit zum Aufstehen. Die Mutter weckt mich. Ich bete. Dann kleide ich mich an. Nun trete ich in die Küche. Ich sage den Eltern und Geschwistern guten Tag.

* * *

Zum schluss sei noch die sprachliche verarbeitung des gesamtunterrichtsthemas: Die post, durch beispiel belegt. Bereits sind die schüler zum schreiben mit der kleinredisfeder übergegangen, so dass vermehrte schriftbildgestaltung durch verschiedene federtypen möglich ist. Dem einzelnen kinde bleibt es überlassen, die titelverzierung zu gestalten, wie es will. Die meisten sind aber dankbar, wenn man ihnen zeigt, wie mit einfachen mitteln grosse wirkung erzielt wird. Grosse freude zeigen die Kinder, wenn sie adressen ihrer Eltern, geschwister, verwandten schreiben dürfen. Mit dem adressenschreiben wächst der appetit nach mehr, nach dem kartenschreiben.



Mehrzahl: Die Post bringt: Briefe, Karten, Pakete und Päcklein, Zeitungen, Geld, Postkarten, Neujahrskarten, Todesanzeigen

Doppelwörter mit Post: Post und

Post und Karte = Postkarte, Post und Sack = Postsack, Post und Wagen = Postwagen, Post und

Brief = Postbrief, Post und Auto = Postauto, Post und Schalter = Postschalter, Post und Leute = Postleute, Post und Gebäude = Postgebäude, Post und Fräulein = Postfräulein, Post und Büro = Postbüro (Bureau), Post und Dienst = Postdienst, Post und Bote = Postbote, Post und Kutscher = Postkutscher, Post und Strasse = Poststrasse, Post und Pferd = Postpferd, Post und Halter = Posthalter. (NB. Eine Aufgabe wäre auch das Ordnen der Wörter nach folgenden Gruppen: 1. Postfahrzeuge, 2. Postleute, 3. Postgebäudeteile.)

Trennungsübungen:

Post-platz, Brief-um-schlag, Zei-tungs-pa-cket, Brief-trä-ger, Post-kar-ren, Geld-sen-dung, Flug-post, Brief-adres-se, Nach-nah-me, Post-horn, Brief-por-to.

Die Fallformen:

Wer zur Post geht: Der Bote, die Hausiererin, das Dienstmägdlein, ein Fremder, eine Arbeiterin, ein Büblein, die Zeitungsverträger, die Leute, die Kinder — —

Wessen Sendungen? (Mundartübersetzungen.) Mundart: Kartä vom Brüeder. Halbdeutsch: Die Karte vom Bruder. Schriftdeutsch: Die Karte des Bruders. Der Brief der Schwester, das Päcklein des Kindes, die Geldsendung des Vaters, die Nachricht der Mutter, die Neujahrskarte des Vettters, der Glückwunsch der Freunde, das Geschenk des Paten, die Todesanzeige des Sohnes, der Abreisskalender des Geschäftes, die Karte der Tante.

Wem der Briefbote etwas bringt: dem Vater die Zeitung, der Mutter einen Brief, dem Brüderchen ein Geschenk, dem Schuhhändler Schuhe, dem Nachbar eine Todesanzeige, dem Herrn Doktor Medikamente (Arzneien), dem Lehrer Bücher, dem Krämer Geld, der Mutter eine Rechnung, dem Knecht ein Päcklein.

Wen wir am Postschalter treffen können: den Herrn Pfarrer, die Frau Posthalter, das Postfräulein, einen Beamten, eine Ladenmagd, ein Büblein, einige Reisende, viel Kurgäste, die Postangestellten.

NB. Selbstverständlich brauchen die schüler die vier fallformen oder gar regeln nicht zu

kennen. Die Übungen haben nur den Zweck, Sprachgewöhnung zu pflegen.

2. Tun-, Zeit- oder Tätigkeitswort.

Der Posthalter: zählt, rechnet, schreibt, studiert, befiehlt, antwortet, telefoniert (telephoniert), frankiert, wiegt, liest, stempelt, bedient.

Was die Leute auf der Post tun: zählen, fragen, verlangen, bitten, kaufen, schreiben, einzahlen, quittieren, ausrechnen, aufgeben, unterschreiben.

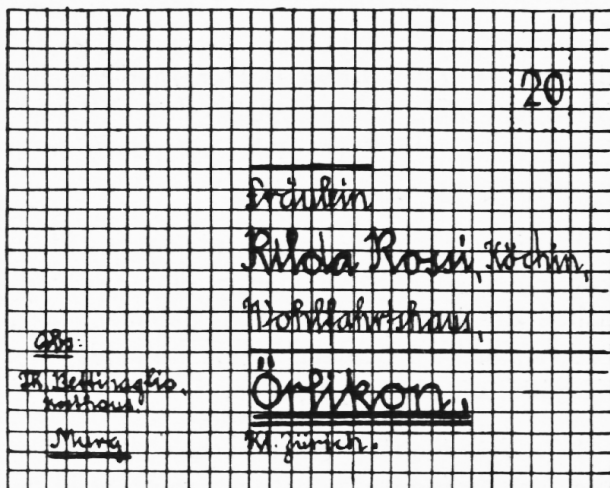
3. Das Wie- oder Eigenschaftswort.

Wie der Bote sein muss: treu, fleissig, arbeitsam, brav, anständig, ehrlich, dienstfertig, flink, stark, pünktlich.

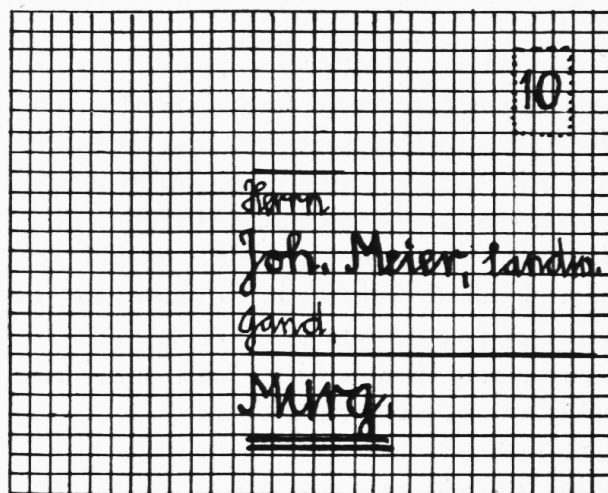
4. Tun- und Dingwort.

Die Arbeit des Posthalters: zählt Geld, verkauft Briefmarken, schreibt in ein Buch, wiegt Päcklein, wechselt Geld, klebt Marken auf, gibt Auskunft, schliesst den Schalter, bestellt Postkarten.

5. Wir schreiben Adressen.



Anmerkungen: Marke fingerbreit vom Rand weg. Im Heft oben und rechts zwei Häuschen frei lassen. Marke einzeichnen, 4 Häuschen hoch, 3 Häuschen breit, oder gestempelte Marke einkleben. Wert! Anrede (Herr, Frau, Fräulein, Schüler, Söhnchen, Töchterchen) mit Kleinredifeder: Grossbuchstaben $1\frac{1}{2}$ Häuschen, Kleinbuchstaben 1 Häuschen gross. Vor- und Geschlechtsname



mit Redis $\frac{3}{4}$, etwas breiter: Grossbuchstaben 2 Häuschen (G, J, Q, Y, Z = 3) und Kleinbuchstaben 1 Häuschen gross. Beruf mit Kleinredis: Grossbuchstaben $1\frac{1}{2}$ Häuschen, Kleinbuchstaben 1 Häuschen hoch. Strassen, Hausname mit Kleinredis: Grossbuchstaben $1\frac{1}{2}$, Kleinbuchstaben 1 Häuschen gross. Ortschaft: Etwas breit schreiben mit Redis 1, Grossbuchstaben 2 Häuschen, Kleinbuchstaben $1\frac{1}{2}$ Häuschen gross. Kanton: mit Kleinredis, Grossbuchstaben 1 Häuschen, Kleinbuchstaben $\frac{1}{2}$ Häuschen gross. Absender: mit Kleinredis. Grösse wie im Musterbeispiel. Adresse: Alles schön gerade untereinander und Striche wie im Muster. Umschlaggrösse: Breite 30 Häuschen, Höhe 24 Häuschen.

* * *

Wer auf der Tafel schöne Adressen schreibt, darf nachher ins Heft schreiben mit Tinte. Und wer im Heft sauber arbeitet, bekommt einen richtigen Briefumschlag oder eine Karte zum schreiben. Wer macht's am besten?!

Murg.

A. Giger.

Vom Schulausflug senden Dir herzliche Grüsse Johann und Linus.	10 Herrn Linus Meier, Landwirtschaftsschule, <u>Pfäffikon</u> Kt. Schwyz.
---	---

Liebe Tante! Murg, den 23. März 1934. Bald haben wir Examen. Dann gibt es Ferien. Darf ich zu Dir in die Ferien kommen? Viele Grüsse von Vater und Mutter und Willi.	10 Frau Ida Blöchliger-Gmür, Hauptstrasse 24, <u>Rüti</u> Kt. Zürich.
---	---